# Transkript\*: Grunau/Mierendorf 2 Von der "Gießkanne" des Wohlfahrtsstates zur "Finanzspritze" im investiven Sozialstaat

\*Bitte beachten: Das Transkript wurde automatisiert erzeugt und wurde nicht nachträglich gegengelesen oder korrigiert. Abweichungen vom Wortlaut können daher nicht ausgeschlossen werden. Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an: inklusive-videos@fernuni-hagen.de

Das, was vorher positives Abfallprodukt war, sozusagen, was über den Spaß am Sport, an der Geselligkeit entstand, wird jetzt in den Fokus gerückt und politisch gefördert. Also, wir haben zum Beispiel Erziehungs- und Bildungsförderungsgesetz aus dem Jahr 2011 oder das sogenannte Gute-Familien-Gesetz, wo ganz stark festgelegt wird, Mittel, die an die Eltern gehen oder an die Familien gehen, die werden sozusagen in Gutscheine umgemünzt. Und diese Gutscheine sollen dann für den Sportverein beispielsweise genutzt werden. Ja, also wieder das investive Moment. Der Sportverein soll genutzt werden. Das Geld wird direkt an den Sportverein gegeben oder über sogenannte Gutscheine und nicht eben monetär einfach aufs Konto überwiesen, sondern zweckgebunden an die Nutzung des sogenannten Bildungsangebots oder des Nachmittagsangebots, damit eben, genau wie du gesagt hast, sich dann diese positiven, aus staatlicher Sicht sozusagen, diese positiven Effekte einer Gesundheitsförderung, einer sozialen Integration dann einstellen können, weil die eben, da sind wir dann wieder bei der Forschung, als bildungsförderlich angesehen werden. Das kann man zunächst über die beiden Begriffe Wohlfahrt und Sozialinvestition ganz gut zunächst fassen. Also das, was ich eben am Wohlfahrtsstaatsviereck oder Dreieck formuliert habe, war eine allgemeine Vorstellung im Sozialstaat, verfassungsrechtlich geschützt, Wohlfahrt für Menschen unabhängig von ihrer Herkunft, außer sie sind Asylbewerber, unabhängig von Stand und Klasse Wohlfahrt zu erzeugen. Also Verwerfung, aber dann noch erst einmal sozusagen für alle Wohlfahrt zu ermöglichen, über die unterschiedlichen Versicherungssysteme, über Versorgungssysteme wie die Sozialhilfe damals und so weiter und so weiter. Erbracht von unterschiedlichen Organisationen, staatlichen, intermediären oder von den Familien, aber das als Grundidee der Wohlfahrt für alle. Niemals bedingungslos und niemals voraussetzungslos, aber vorhanden, so will ich es einmal nennen. Also der große Bruch, der entstanden ist, ist, das hat Stefan Lessenig auch sehr schön herausgearbeitet, dass das Erhalten von Wohlfahrt zunehmend an Leistungen geknüpft ist. Mit dem sozusagen Ende der Sozialhilfe für alle und dem sozusagen Arbeitslosengeld II der Einführung ist klar, dass auch Mütter kurz nach dem Mutterschutz eben nicht mehr der Sozialhilfe, sondern dem Arbeitslosensystem zugeordnet sind und sich sozusagen darstellen müssen, ihre Bemühungen wieder in den Arbeitsmarkt einzuziehen. Das ist die große Veränderung hin zum Sozialinvestitionsstaat. Also fördern und fordern. Fördern und fordern, das war der alte Slogan, glaube ich, unter Schröder 1998, 1999 rum, sozusagen mit dem die Reformen damals umgesetzt wurden. Und in diesem Kontext war der Elementarbereich zutiefst verwoben. Wir hatten das vorhin schon, Bildung von Anfang an und nicht nur irgendwie im Sinne einer wohlfahrtsstaatlichen Leistung, sondern tatsächlich einer auf abprüfbare Leistung sozusagen investiertes Geld. Wenn ich genügend investiere in das Kind und eben nicht mehr in die Familie, sondern direkt in das Kind, dann hat der Staat den Vorteil, dass es langfristig weniger Leistungen in Form von Sozialhilfe, in Form von Arbeitslosengeld II und so weiter ausschütten muss. Also dieses grundlegende Idee, man investiert in Kinder, damit sie sozusagen dann im späteren Erwachsenenleben der Gesellschaft das zurückgeben in Form von Arbeit oder familiärer Reproduktion. Also wir haben das mit dem Bild der Gießkanne und der Finanzspritze so ein bisschen beschrieben. Also der Wohlfahrtsstaat ist sozusagen die Gießkanne, die ausgeschüttet wird, die breitflächig wirken soll, wo über die Familien die Kinder profitieren sollen, während im sozialinvestiven Staat die Finanzspritze gezielt wirken soll und zum Beispiel über Bildungsgutscheine, hatten wir gerade besprochen, ja, seine Wirkung entfalten soll. Und ein weiterer Turn ist sozusagen von der Intervention zur Prävention. Und das erklärt auch sehr gut, warum auf einmal die Frühpädagogik so in den Fokus rückt, weil auf den Anfang kommt es an und je früher man dann einsetzt mit den Maßnahmen, so die Hoffnung, desto stärker wird man später die Früchte ernten können. Und Familien bleiben verantwortlich, die Gutscheine, sage ich jetzt mal im allgemeinen Sinne, richtig einzusetzen und für die Geschicke ihrer Kinder richtig einzusetzen, immer unter der Gefahr hier auch zu versagen. Und gleichermaßen ist es aber, wenn man nochmal ins Wohlfahrtsstaatsviereck reinguckt, sind es nicht mehr die Familien, die diese Wohlfahrtsleistung erbringen, sondern das sind sozusagen professionell ausgebildete Ebenerzieher oder Nachmittagspädagogen, sage ich mal so flapsig. Also sind Menschen, die ganz sozusagen fokussiert einen bestimmten Bereich der Bildung sich vorknöpfen. Die Ballettlehrerinnen, diejenigen, die die frühe, wie heißt es, musikalische Frühförderung unternehmen, diejenigen, die in der Kindertagesstätte die Ausbildung machen. Also sehr dezidiert hier auch sozusagen Bildung in einzelne Bereiche geteilt, für die es jeweils jemand Professionelles gibt, der diese unterstützen muss und eben nicht mehr die Mutter als Allrounder oder als Generalistin, die sowohl mit den Kindern singt, wie auch sozusagen rausgeht und wandert und so weiter, sondern ganz spezifisch jeden Bereich eine professionelle Person. Und das würde ich sagen, also und dieses wird sozusagen investiert in das Kind. Das haben wir auch sehr schön, also nur ein Beispiel, also in unserem einen Projekt über hochpreisige Kindertageseinrichtungen und Privatgewerbliche, wo Eltern dieses genau so, also genau diese Investitionen auch sozusagen in ihren eigenen Sprechaum eingebaut haben. Sie können es nicht verstehen, dass Eltern nicht alles, was sie haben an Geld, an Zeit, an Kraft investieren in das Kind, damit das sozusagen von Anfang an einen guten Start hat und dann eben auch dort einmündet, wo es einmünden soll. Das könnte man zutiefst als Ökonomisierung bezeichnen.